Nr. 168. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M, in Deutschland 1,50 M, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 20. April.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Kanalvorlage.

Ueber die Haltung des Ministers v. Miquel in der Kanalbau-Debatte schreibt die „Nat.-Lib. Korresp.":

„Die erste Lesung der Kanalvorlage hat ergeben, daß sie nicht mehr fallen kann, ohne in ihrem Sturz ein erhebliches Stück der Autorität der Staatsregierung mitzunehmen und zugleich das, was als berechtigter Kern der Sammlungspolitik bisher verstanden worden ist, heillos zu gefährden. Einer solchen Argumentirung, wie sie tagaus tagein von der Kanalgegnerschaft vorgebracht worden, kann sich die Regierung nicht beugen, ohne auf das Ansehen Verzicht zu leisten, das ihr in der Verfassung vindizirt wird. Mit Recht hat heute wieder der Eisenbahnminister hervorgehoben, daß die Gründe der Regierung und ihre Nachweisungen keine Widerlegung, sondern lediglich Schlagworte als Erwiderung gefunden, soweit sich die Gegengründe nicht gegenseitig aufgehoben haben. Soll eine so ausgiebig vorbereitete Vorlage einer solchen Opposition nicht zum Opfer fallen, dann muß freilich in der Vertretung der Vorlage seitens der Regierung auch der leiseste Anschein vermieden werden, als ob die Kanalgegnerschaft darauf hoffen dürfte, in der Staatsregierung selbst eine versteckte Unterstützung zu finden. Dieser Zweifel ist erregt worden durch den bekannten persönlichen Ausfall des Grafen Kanitz auf den Finanzminister und Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. von Miquel. Der Zweifel ist verstärkt worden in der Sitzung vom Montag und zwar dadurch, daß die Opposition gegen die wohlangebrachten Warnungen des Handelsministers sich auf die Anschauungen des Finanzministers berufen konnte, ohne daß die provozirte Einschränkung vom Ministertisch erfolgt ist. Der letzte Dienstag hat diesen Tendenzen weiteren Vorschub geleistet; und gerade, weil wir wissen, daß der Finanzminister lange vor Einbringung des Kanals die Nothwendigkeit dieser Verkehrsanlage hervorgehoben hat, so halten wir uns auch verpflichtet, über die Wirkungen seiner Dienstags-Rede ihn nicht im Unklaren zu lassen. Wir urtheilen nicht, sondern referiren nur, wenn wir hervorheben, daß seine Ausführungen Besorgniß bei den Vertretern des Kanals und eine Ermuthigung seiner Gegner zur Folge gehabt haben, namentlich wegen des Schlußpassus, der, an die Hoffnungen der Kanalgegner anknüpfend, daß alle Vertreter des Ostens gegen den Kanal und ihn damit niederstimmen würden, stenographischen Aufzeichnungen zufolge, wörtlich lautet: „Diese Hoffnung möge nicht erfüllt werden; wenn sie aber wirklich erfüllt wird, so wollen diejenigen Herren, die auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit stehen, die begreifen, daß Industrie und Landwirthschaft auf diesem Boden gemeinsam fechten müssen, wenn sie die nöthige Macht vereinigen wollen, die großen Interessen der produktiven Stände bei den kommenden und hochwichtigen Verhandlungen energisch wahren. Dann wollen wir die Konsequenz des Abgeordneten Richter nicht ziehen, sondern diesen Fall als einen vereinzelten Fall betrachten, der die eigentlichen Grundlagen des Zusammengehens zwischen Handel, Industrie und Landwirthschaft nicht berührt, und wollen die Hoffnung des Abg. Richter zu Schanden machen." Wie sich aus den unmittelbar folgenden Ausführungen des konservativen Abg. Frhrn. v. Wangenheim ergiebt, ist daraus der Schluß gezogen worden, daß nun die Mehrheit des Hauses unbedenklich gegen den Kanal stimmen könne. Da die Verhandlungen im Plenum zu Ende sind, so geben wir der Erwartung Ausdruck, daß es der staatsmännischen und rednerischen Begabung des Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums gelingt, diesen Schein, der die Bemühungen seiner Kollegen auf den Sand setzt, in den nun folgenden Kommissionsberathungen zu zerstören.

England im Auslande.

Im englischen Unterhause fragte am Dienstag Lord Beresford die Regierung, ob sie angesichts der Vorgänge in Kaulung beabsichtige, die Bestimmung des Abkommens mit China zu benutzen, welche die Aufhebung der chinesischen Verwaltung daselbst gestattet, falls militärische Rücksichten es erforderlich machen. Der Staatssekretär für die Kolonien Chamberlain erwidert, der Gouverneur von Hongkong habe telegraphisch gemeldet, der Widerstand hänge wahrscheinlich mit der geheimen Gesellschaft Triad zusammen, die in dem Nachbardistrikt viele Anhänger haben solle, aber an dem Angriffe habe auch mit Geschützen und Gewehren ausgerüstete Miliz in Uniform theilgenommen. Gestern habe ein weiterer Angriff stattgefunden, wobei zwei Geschütze genommen worden seien. Auf britischer Seite seien keine Verluste gewesen. Die zu Tage getretene Feindseligkeit und die zweifelhafte Haltung der chinesischen Behörden machten eine sorgfältige Erwägung der dortigen Lage nothwendig. Brodrick erklärt: Von den drei betheiligten Regierungen ist folgende Vereinbarung getroffen: Im Hinblick auf die jüngsten Unruhen auf Samoa und zum Zwecke der Herstellung von Ruhe und Ordnung daselbst haben die drei Mächte eine Kommission zur Uebernahme der provisorischen Regierung der Inseln ernannt. Zu diesem Behufe sollen die Mitglieder der Kommission die höchste Autorität auf den Inseln ausüben. Alle Personen, die dort eine Autorität ausüben, sei es gemäß den Bestimmungen der Berliner Akte oder anderweitig, sollen unter dem Befehl der Kommission stehen. Kein von den Kommissaren im Verfolg obiger Autorität gethaner Schritt soll für gültig erachtet werden, wenn ihm nicht von allen drei Kommissaren zugestimmt wird. Falls die Kommissare über irgend einen Punkt sich zu einigen außer Stande sind, werden sie an ihre Regierungen wegen Weisungen referiren. Sie sollen getrennte Berichte über die jüngsten Ereignisse liefern und entweder einstimmig oder einzeln Vorschläge hinsichtlich der zukünftigen Verwaltung machen. Brodrick fügt hinzu, die diesbezüglichen Schriftstücke werden dem Hause vorgelegt werden, sobald die Umstände eine Veröffentlichung derselben gestatten. Das Haus verwarf sodann mit 133 gegen 69 Stimmen einen von Balfour bekämpften Antrag Buchanan's, in welchem erklärt wird, daß die Staatsausgaben zu sehr angewachsen seien und wieder herabgesetzt werden könnten, ohne die Sicherheit Englands, dessen Einfluß im Auslande und die Wirksamkeit seiner heimischen Verwaltung zu beeinträchtigen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Es scheint, als sei in der Dreyfusangelegenheit der Reigen der Eingriffe, durch die dem von aller Welt — mit Ausnahme der Nationalisten — erwarteten Ausgange der gerichtlichen Untersuchung vorgebeugt werden soll, noch nicht geschlossen. In der Revisionspresse wird berichtet, die schon erwähnte Absicht des Kassationspräsidenten, die Entscheidung vor dem Zusammentritt der Kammer zu veranlassen, sei auf das entsprechende Verlangen des Justizministers Lebret zurückzuführen. Es solle dadurch die Gegenüberstellung Rogets und Piquarts, Paleologues und früherer Minister, sowie die Vernehmung des Hauptmanns Freystätter verhindert werden. Clemenceau, Jaures und Reinach protestiren heftig gegen dieses Vorgehen der Regierung, das sie verbrecherisch nennen, und drohen mit einer Anklage vor dem Staatsgerichtshof. Clemenceau sagt, der Plan Dupuy's, Freycinet's und Lebret's gehe dahin, daß im Endurtheil des des obersten Gerichtshofes erklärt werden solle, die Untersuchung habe keinerlei neue Thatsachen ergeben, weshalb die Revision abgelehnt werden müsse. — Für die Absicht des baldigen Beginns der Verhandlungen spricht auch, daß der Vertheidiger Mornard von Mazeau dringend ersucht wurde, seine Denkschrift unverzüglich einzureichen.

Die Gerüchte, wonach der Kassationshof bereits am 27. April das Endurtheil im Dreyfusprozeß fällen und die Vernehmung Freystätters ablehnen wird, treten täglich bestimmter auf. Die Dreyfuspresse erklärt, in diesem Falle den Feldzug weiterzuführen. Clemenceau schreibt: Wir fassen die Fälscher an der Gurgel und lassen nicht mehr los. Der Justizminister erklärte Vos, er werde einen Annullirungs-Antrag nicht einbringen, da es zu spät und der Antrag gegenstandslos sei.

Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht begann Dienstag der Prozeß gegen die Liguen. Als erste sind Duclaux, Grimaux und andere Angeschuldigte, welche der Liga zur Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte angehören, vorgeladen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Boulloche, erklärte, seine Aufgabe bestehe lediglich darin, die Existenz der Liguen gerichtlich festzustellen, ohne daß hierdurch den etwa zu ergreifenden Maßregeln der Verwaltungsbehörden vorgegriffen werden sollte. Senator Trarieux führte die Vertheidigung Duclaux's und sagte, die Liga zur Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte bezwecke nicht allein, sich die Vertheidigung des unglücklichen Dreyfus angelegen sein zu lassen, ihre Bestrebungen gingen weit darüber hinaus. Man habe, um die Ungerechtigkeit, deren Opfer ein Jeder vielleicht werden könnte, an den Pranger zu stellen und zu bekämpfen, eine umfassende, auf Gegenseitigkeit beruhende Vereinigung zur Wahrung der sittlichen Interessen gründen müssen. — Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte jeden der Angeklagten zu sechszehn Franks Geldstrafe unter Anwendung des Gesetzes Berenger. — Im weiteren Verlaufe der Verhandlung beschäftigte sich das Zuchtpolizeigericht mit der Liga „La Patrie française". Die Angeklagten sind Jules Lemaitre und drei andere Mitglieder der Liga. Francois Coppée, der als Zeuge vernommen wird, erklärt, er bedauere lebhaft, daß er nicht gerichtlich verfolgt worden sei. „Wir werden uns trösten", fügte er hinzu, „wenn man uns verurtheilt, die Auflösung der Liga würde uns dagegen schmerzlicher berühren, und in diesem Falle würden wir ein anderes Mittel ausfindig zu machen suchen, um weiter zu existiren." Brunetiere und mehrere andere der Vorgeladenen sprachen sich in ähnlichem Sinne aus. Die Fortsetzung der Verhandlung wurde sodann vertagt.

Mehrere Blätter haben einen heftigen Feldzug gegen den Gouverneur von Paris, von Zurlinden, begonnen. Sie verdächtigen auch den Kriegsminister, daß er eine allgemeine Auflehnung der Generäle befürchtet, wenn er gegen einen derselben vorgehen würde. Als Hauptgrund gegen Zurlinden wird dessen Haltung vor dem Kassationshof, an welchen er die Aufforderung stellte, die Revision zu verwerfen, aufgeführt.

Der „Figaro" veröffentlichte gestern den Schluß der Aussagen Picquarts, sowie die Verhöre des Abgeordneten Jules Roche, des Kommandanten Weel und des Leutnants Cordier.

Aus dem Reiche.

General der Infanterie von Obernitz, der am 16. d. M. in Honnef a. Rh. seinen 80. Geburtstag feierte, erhielt vom **Kaiser** folgendes Glückwunschtelegramm: „General-Adjutant von Obernitz, Honnef, Rhein. Berlin, 16. April 1899. Es ist Mir eine aufrichtige Freude, Ihnen in herzlicher Erinnerung an Ihre treuen in Krieg und Frieden hochbewährten Dienste und an Ihre nahen Beziehungen zu Meinem Großvater, sowie der Zeit, in welcher Ich Ihrem Stabe beim Kaiser-Manöver zugetheilt war, zu dem heutigen Tage, an welchem Sie das 80. Lebensjahr vollenden, Meine besten Glückwünsche zu senden. Ihr wohlgeneigter Wilhelm R." Auch viele andere deutsche Fürstlichkeiten, vor Allen die Kaiserin Friedrich und der Großherzog von Baden gedachten des Tages und beglückwünschten telegraphisch den General. Die z. Z. in Honnef zum Kurgebrauch weilende Königin von Schweden und Norwegen und die Großherzogin von Baden übersandten prachtvolle Blumenarrangements als Geburtstagsgabe. — Das Befinden des **Kardinal-Erzbischofs Krementz von Köln** hat sich sehr erheblich verschlechtert. — Durch einen Gouvernementsbefehl ist den **Unteroffizieren und Mannschaften der Garnison Berlin** der Besuch von sechs Gastwirthschaften in Charlottenburg und Mariendorf verboten worden. Der Garnison sind nunmehr insgesamt 101 Gastwirthschaften gesperrt, wovon entfallen auf Berlin 63, Charlottenburg 20, Schöneberg 4, Groß-Lichterfelde 3, Mariendorf 6, Steglitz 3, Deutsch-Wilmersdorf 1 (Volksgarten) und Friedenau 1 (Kurhaus). Das Verbot erfolgte fast ausschließlich wegen der in den Lokalen herrschenden sozialdemokratischen Gesinnung. Bemerkenswerth ist, daß sich die verbotenen Lokale selten in der Nähe der Kasernen befinden. — Die **Prinzessin Adelgunde von Baiern**, älteste Tochter des Prinzen Ludwig, ist ernstlich erkrankt. Der Prinz-Regent stattete der Prinzessin, welche eine schlaflose Nacht verbrachte und deren Schwäche sehr groß ist, einen Besuch ab. Die Prinzessin leidet seit einiger Zeit an Blutarmuth und Schwäche. In Folge davon ist in der jüngsten Zeit Blutgerinnung (Thrombose) entstanden, wodurch eine nicht unbedenkliche Wendung der Krankheit herbeigeführt worden ist. — Innerhalb der Inspektion des Torpedowesens sind Geldmittel gesammelt, um den mit S. M. Torpedoboot „S 26" im Herbst 1897 untergegangenen und in Kuxhafen beigesetzten Mannschaften ein einfaches **Denkmal** zu setzen. Die 5. Torpedobootsdivision, zu der „S 26" gehörte, ist mit der Aufstellung betraut. Die Feierlichkeit fand gestern statt. Es wurde hierzu das D-Boot dieser Division und eine Rotte sowie die drei Schulboote der Ostsee nach Kuxhafen entsandt. — Der **16. Bundestag des deutschen Radfahrbundes** findet unter dem Protektorat des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern in der Zeit vom 14. bis 19. Juli in München statt. — Das Polizeiamt in Leipzig hat den **Gebrauch der polnischen Sprache** in öffentlichen Versammlungen untersagt und nur gestattet, daß in den geschlossenen Mitgliederversammlungen des hiesigen polnischen Vereins in polnischer Sprache verhandelt werde. — Die Braunschweiger Regierung hat beschlossen, das **neue Polizeistrafgesetzbuch** zu veröffentlichen, ohne Berücksichtigung der Beschlüsse des Landtags wegen Verlegung des Hagelfeiertages und Milderung der einschneidenden Bestimmungen wegen der Lustbarkeiten am Sonnabend Abend. Der Landtag hatte beschlossen, daß es wenigstens geschlossenen Vereinen und Gesellschaften gestattet sein solle, am Sonnabend Abend ihre Lustbarkeiten über 12 Uhr hinaus und zwar bis 3 Uhr auszudehnen. Das Polizeistrafgesetz wird demnach zu den Gesetzen gezählt, zu denen nach der Verfassung nur „Rath und Gutachten" des Landtags einzuholen ist, die Regierung hält sich in vorliegendem Falle aber nicht an den erstatteten „Rath und Gutachten" gebunden.

Deutschland.

Berlin, 19. April. Die russische Presse erkennt die Bedeutung der Rede des Staatssekretärs v. Bülow in der Samoafrage an. „Nowoje Wremja" meint, die Antwort des Staatssekretärs, nach welcher Deutschland die unverkürzte Aufrechterhaltung seiner vertragsmäßigen Rechte als nationale Ehrensache betrachte, werde England im Grunde genommen nicht gefallen. Wenn die englische Presse die Rede auch sympathisch bespreche, so seien die Ausführungen des Herrn v. Bülow als ein Zeichen für die Beziehungen zwischen Deutschland und England nicht ohne Wichtigkeit. Aus denselben gehe hervor, daß die deutsche Regierung nicht die geringste Neigung habe, zum Schaden seiner eigenen Interessen England zu Willen zu sein. Dies beweise aber auch, daß jene völlige Uebereinkunft zwischen London und Berlin, mit welcher die englische Presse zu prahlen liebe, nicht bestehe. Dies sei in der Rede zweifellos von größtem Interesse. Das „Journal de St. Petersbourg" bemerkt, die Antwort zeichne sich sowohl durch die Festigkeit in Bezug auf die deutschen Rechte und Interessen, als auch durch den Wunsch aus, die Tragweite des Zwischenfalles nicht zu hoch anschlagen zu lassen.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Die Samoa-Kommission folgte gestern einer Einladung zum Diner beim Staatssekretär Hay. Die Kommission wird die Verwaltung auf Samoa voraussichtlich vier Monate lang führen. Tripp erklärte, Deutschlands Verlangen betreffs Einstimmigkeit sei völlig raisonable, da sonst das Triolominium auf Samoa am Ende wäre.

— Baron v. Hertling, Mitglied der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages, wurde gestern vom Papste in halbstündiger Audienz empfangen.

— Nach offiziöser Mittheilung dürfte von den für den preußischen Landtag bestimmten größeren Vorlagen demselben der Kommunal-Wahlgesetzentwurf wohl zunächst zugehen. Die Nebenbahnvorlage dürfte zu ihrer Fertigstellung noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da mehrere schwierige Vorarbeiten noch zu erledigen sind.

— Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Ausführungsgesetzes zur Grundbuchordnung zugegangen. In der Begründung heißt es: Die Grundbuchordnung vom 24. März 1897 läßt landesrechtliche Vorschriften über das Grundbuchwesen nur innerhalb der von ihr selbst bestimmten Grenzen zu. Zum Theil setzt sie stillschweigend eine ergänzende Thätigkeit der Landesgesetzgebung zur Durchführung ihrer Vorschriften voraus. Wenn insbesondere nach § 1 Abs. 1 die Grundbücher von den Grundbuchämtern geführt werden, so ist die Bildung der Grundbuchämter sowie die nähere Regelung ihrer Zuständigkeit der Landesgesetzgebung überlassen. Außerdem sind die im Einführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuche zu Gunsten der Landesgesetze gemachten Vorbehalte allgemein auf das Grundbuchwesen ausgedehnt und noch einige besondere Vorbehalte hinzugefügt. Im Rahmen dieser Vorbehalte trifft der vorliegende Entwurf die zur Ergänzung der Grundbuchordnung erforderlichen landesgesetzlichen Vorschriften. Er beschränkt sich dabei im Wesentlichen auf die Regelung derjenigen der Landesgesetzgebung vorbehaltenen Fragen, welche in der Preußischen Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872 und in den späteren Grundbuch-Einführungsgesetzen behandelt sind, läßt es aber insoweit, als sich gegenwärtig grundbuchrechtliche Vorschriften in Sondergesetzen finden, bei diesen Vorschriften bewenden. Die Artikel 1 bis 9 ergänzen die Grundbuchordnung in Bezug auf die Bildung, die Zuständigkeit und das Verfahren der Grundbuchämter. Die Artikel 10 bis 28 enthalten Vorschriften über die den Landesgesetzen vorbehaltenen Gebiete des Grundbuchrechts. Die Artikel 29 bis 33 betreffen namentlich die Aenderung bestehender Gesetze, besonders der Kostenvorschriften für Grundbuchsachen (Art. 29), und die Aufhebung der geltenden Grundbuchgesetze (Art. 32).

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Madrid gemeldet: Allerlei Gerüchte über die Karlisten sind wieder aufgetaucht; amtlich jedoch wird erklärt, daß diese Gerüchte unbegründet seien.

— Der neue Bischof von Rottenburg Dr. Keppler hielt an einem der letzten Tage in Stuttgart eine Rede, die darum noch besonders bemerkenswerth ist, weil sie im katholischen Vereinshause vor einer öffentlichen Versammlung stattfand. Bei aller Anerkennung, die er den klerikalen Leistungen im Parlament, in den Vereinen und in der Presse zollte, konnte der Bischof sich nicht enthalten, fortzufahren:

„Ich brauche nicht zu warnen vor einer gewissen Gefahr, die verbunden sein kann mit dem äußern Hervortreten im öffentlichen Leben, vor einer Veräußerlichung des katholischen Sinnes, nicht zu warnen vor einem Paradekatholizismus, einem Wirthshauskatholizismus, Vergnügungskatholizismus oder catholicismus saltatorius, wie man das schon genannt hat. Wir huldigen einer solchen Veräußerlichung des innern Lebens nicht. Ich habe das volle Vertrauen zu Ihnen, daß Sie nie vergessen, daß das erste Vereinslokal, wo der katholische Mann die katholischen Interessen zu vertreten hat, die Kirche, das Gotteshaus ist, die erste Vereinsversammlung, der er anzuwohnen hat, der sonn- und festtägliche Gottesdienst, die erste Rede, die er halten muß, die Rede an Gott, sein tägliches Morgen- und Abendgebet. Ich habe offen geredet, und fast muß ich mich auch entschuldigen, wie der hl. Apostel Paulus sich in seinem Brief an die Römer entschuldigt, daß er etwas kühn zu ihnen gesprochen habe, da er doch zu ihnen noch nicht in näherere Beziehungen getreten sei."

— Die Kommission des Reichstages für das Gesetz über die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen setzte die Berathung des Gesetzes bei § 10 fort, der die Beschlußkraft der Gläubigerversammlung für die Fälle regelt, daß Rechte der Gläubiger aufgegeben oder beschränkt werden sollen. Der erste Absatz gelangte nach dem Entwurfe zur Annahme. Der Absatz 2 gelangte mit dem Zusatze zur Annahme, daß der Schuldner zur Auskunft über den Nennwerth der im Umlaufe befindlichen Schuldverschreibungen verpflichtet ist. Ferner wurde bestimmt, daß bei Berechnung der Mehrheit die im Besitze des Schuldners befindlichen Schuldverschreibungen ausgeschlossen werden sollen. Der Rest des § 10 wurde nach dem Entwurfe angenommen und nur noch durch einen Zusatz über die Bekanntmachung des Beschlusses erweitert.

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

9 (Nachdruck verboten.)

„Herein!" rief sie auf ein Klopfen an der Thür und erhob sich von ihrem Fensterplatz.

„Entschuldigen Sie die Störung, mein Fräulein," sagte Bruno Strahl mit einer tiefen Verbeugung, indem er zugleich einen prüfenden Blick über die einfache Einrichtung schweifen ließ, „vielleicht darf ich hoffen, Ihnen nicht ganz fremd zu erscheinen?"

Sie stand mit ihrer sicheren Würde, die rechte Hand auf den kleinen Schreibtisch gestützt, vor ihm und sah ihm mit ihrem ruhig-ernsten Blicke ins Gesicht.

„Ich habe nicht die Ehre," sagte sie kühl.

„Mein Name ist Bruno Strahl, ich bin Arzt," antwortete er, durchaus nicht aus der Fassung gebracht. „Ich hatte soeben die Ehre, Ihnen auf der Straße mit meinem Freunde, Herrn Stein zu begegnen." Er zögerte einen Moment, ob sie ein Erkennungszeichen von sich geben würde. Da der ruhig fragende Blick sich aber nicht veränderte und er schwerlich erwarten konnte, daß sie die Begegnung unten auf der Straße als eine Legitimation für seine Einführung betrachten würde, so setzte er in dem leichten, sicheren Ton des Weltmannes hinzu:

„Das natürlich nur beiläufig, obgleich es die Veranlassung zu meinem Besuche ist. Herr Stein meinte, das Ihr Aussehen ihm schon länge e Zeit Besorgniß einflöße — und da ich sofort e kann e, daß —"

„Ich danke sehr, ich fühle mich durchaus wohl."

„Ich muß mir erlauben, das zu bestreiten," entgegnete er mit einem überlegenen Lächeln. Und wenn Sie auch wirklich kein ausgesprochenes physisches Leiden haben sollten, das heißt eins, dessen Sie sich bewußt sind, so mag die Störung vielleicht in Folge eines seelischen Affekts, eine latente sein, was in vielen Fällen um so schlimmer ist. Als Frauenarzt —"

„Ich danke Ihnen nochmals, ich begehre Ihre ärztliche Hülfe nicht", sagte das Mädchen nachdrücklicher als vorher.

Er trat ihr mit lächelnder Unbefangenheit einige Schritte näher.

„Als Arzt und Menschenfreund — mein Fräulein — wozu sich in diesem Falle noch eine Freundespflicht gesellt, muß man oft — es wird mir freilich immer sehr, sehr schwer — scheinbar ungalant, ja zudringlich sein." Er streckte seine Hand nach ihrem herabhängenden Arm aus. „Erlauben Sie mir nur einmal ihren Puls —"

Da schlug das Mädchen mit einer gelassenen, stolzen Geberde die Arme übereinander und mit einem Blicke, einem Gesicht, die in ihrer königlichen Vornehmheit dem weltgewandten „self made man" derartig imponirten, daß er betroffen zwei Schritte zurück trat, sagte sie scharf, kurz, wie ein Befehl:

„Ich sage Ihnen zum dritten Male, daß ich für Ihren Rath und Beistand danke, selbst wenn ich denselben nach Ihrer menschenfreundlichen Ansicht bedürfen sollte. Ich hoffe, Sie werden diese Meinung respektiren und — verstehen."

Auf den allerdings nicht mißzuverstehenden Blick, den sie auf die Thüre richtete, zog der Doktor langsam rückwärts nach dieser zurück. Unter seiner lächelnden Außenseite kochte der Zorn über seine Niederlage. Wenigstens eine kleine Genugthuung mußte er sich durch Anbringung einer Malice bereiten.

„Es ist mir sehr schmerzlich," sagte er unter ironisch-tiefer Verbeugung, „daß Sie meine Hülfe verschmähen, für die ich kein Honorar beanspruchte. Ich fürchte, Herrn Stein wird es noch viel schmerzlicher sein."

Damit war er zur Thür hinaus, auf die das schöne, stolze Mädchen einen zornig verächtlichen Blick ihm nachschleuderte. Sie bis die Zähne zusammen und ihre Hände ballten sich einen Moment krampfhaft ineinander.

„Es ist nicht möglich, er kann ihn nicht geschickt haben," sagte sie mit gepreßtem Tone vor sich hin.

In dem Moment, als der Doktor die Thür hinter sich geschlossen hatte, trat Moritz draußen auf den Absatz der Treppe und die beiden Männer standen sich Auge in Auge gegenüber.

„Du?" fragte der junge Architekt betroffen.

„Jawohl, ich, mein Junge," antwortete der Andere, seine Verlegenheit unter einem frivolen Lächeln verbergend, „ich sagte Dir ja, daß ich für jeden Fall, der sich bei einer Frau ereignen kann, der richtige Mann bin."

„Du hast — was sagte sie?"

„Frage mich nicht," entgegnete der Doktor mit einem vielsagenden Lächeln, „Beichtväter müssen Diskretion üben. Aber das merke Dir — Weiber sind sie Alle."

Er nickte dem Anderen herablassend zu, rückte sich die goldene Brille zurecht und stieg, eine Offenbach'sche Melodie pfeifend, die Treppe hinab.

Moritz sah ihm kopfschüttelnd nach — freilich, daß man wunderbare Erfahrungen, ganz seltene Ueberraschungen an dem schönen Geschlecht erleben kann, das war ja seit gestern bei ihm selbst zur höchst glückseligen Gewißheit geworden. Uebrigens war er viel zu sehr mit dem Wonnejauchzen seines eigenen Herzens beschäftigt, als daß er der Affaire ein sehr großes Interesse hätte zuwenden können.

Die Zeit zum Abend wurde ihm heute kaum minder lang als gestern. War es ihm doch, als wären Alice und er seit gestern zwei ganz andere Menschen geworden. Besonders sie — wie sie ihm nun erscheinen, ihm entgegentreten werde, das versetzte ihn in eine glückselige Spannung.

Welcher Reiz lag doch darin, die Gewißheit als süßes Geheimniß nur mit ihr allein zu theilen, daß sie, auf die Aller Blicke bewundernd stets sich richteten, ihm, nur ihm gehörte! Bis zur nächsten Unterrichtsstunde zu warten, die erst übermorgen sein würde, das war ihm so unendlich lange, so gar nicht zu ertragen erschienen, und nun hatte sie ein Mittel gefunden, diese Zeit abzukürzen — die kleine Intrigantin — die es ja nur für ihre gemeinsame Liebe war, und gab ihm damit zugleich den glückseligen Beweis von der Sehnsucht ihres eigenen, kleinen, heißen Herzens.

Die Kommerzienräthin und Alice befanden sich unten im Salon, als er sich etwas zeitig am Abend einstellte. Doktor Strahl war noch nicht anwesend und das eben hatte er gewünscht. Beide Damen waren in voller Toilette, die Kommerzienräthin so jugendlich, daß man sie für eine ältere Schwester hätte halten können — eine reife, voll aufgeblühte Zentifolie, die vollen Schultern und Arme dekolletirt. Aber Moritz nahm sich nicht die Muße, darauf zu achten, obgleich die hübsche Frau sichtlich mit ihm kokettirte. Er sagte ihr freilich einige Artigkeiten über ihre jugendliche Erscheinung, aber dabei sah er immer nach Alice hin, die hinter dem Rücken der Mama ihm mit den unvergleichlichen Augen zärtliche Grüße winkte und Kußhände zuwarf.

Endlich konnte er auch an sie herantreten und die kleine weiße Hand, die sie ihm, noch nicht vom Handschuh verhüllt, entgegenstreckte, an seine Lippen führen, allerdings unter den Augen der Mama nur mit einem gewissen Respekt. Sie sah bezaubernd aus. Ein meergrünes Kleid floß an der zierlichen Figur, in einer Schleppe auslaufend, über den Teppich hinab, aus dem die schneeigen weißen Schultern, auf die das blonde Lockengeringel scheinbar regellos herabfiel, wie Schwanengefieder aus grüner Wellenfluth tauchten. Eine verführerische Nixe, eine Undine, aber keine seelenlose — Moritz wußte es ja.

Seine Augen sprachen es auch deutlich genug aus: es ging ihm wie dem Tantalus, der angesichts herrlicher Früchte und des erquickenden Wassers dicht vor seinem lechzenden Munde ewigem Verschmachten preisgegeben war. Wie es auch ihn dürstete nach einem Labetrunk von dem rosigen Munde, der so harmlos scherzen konnte, als wäre er das Organ einer völlig ruhigen Seele! Beinahe kam es ihm vor, als ob sie ein grausames Behagen an dieser Situation fände.

Aber, als die Kommerzienräthin eine Minute nach ihrem Boudoir nebenan ging, da schwebte sie auf ihn zu und hob, wie gestern Abend, verlangend die Arme zu ihm empor. Es lag so viel kindliche Grazie darin, daß er einen hellen Jubel laut unterdrücken mußte. So beugte er sich nur zu ihr herab und küßte leidenschaftlich den dargebotenen, kleinen Mund.

Gleich darauf war auch Dr. Strahl gekommen und die Equipage vorgefahren, die die kleine Gesellschaft nach dem Theater brachte.

Die Operngucker aus den gegenüberliegenden Logen und dem Parkett richteten sich beharrlich nach Alice, als diese im Vordergrunde Platz genommen hatte, ehe das Stück begann. Nachher freilich mußte sie sich in das Interesse mit der jungen Debütantin theilen, die in dem Stück — eines jener modernen Lustspiele voll toller Einfälle und sehr losem Zusammenhang — die Rolle einer intriguanten Kammerjungfer neben der Hauptdarstellerin inne hatte. Es war natürlich Elly.

Als sie in der Mitte des ersten Aktes auftrat, wurde sie von einem ermuthigenden Applaus, der von ihren Freunden vorbereitet war, empfangen.

Ihr Auftreten war sicher, zwanglos, vom Lampenfieber schien sie, wie manche Leute von der Seekrankheit, verschont zu sein. Sie hatte auch ihre Rolle gut memorirt und wo eine Scene gerade ihrer eigentlichen Natur nahe lag, da machte sie ihre Sache gut und erntete Applaus, der ihr auch bei den Aktschlüssen nicht fehlte. Aber es mangelte ihrem Spiel dennoch ein gewisses Etwas, eben das, wodurch das Spiel zur Wahrheit erhoben wird, worüber der Zuschauer vergißt, daß Konflikte, die da vor ihm sich knüpfen und lösen, nur erfunden sind, so daß sie seine Seele mit jubeln oder weinen machen, je nachdem, das Beste: die Künstlerseele, die Inspiration — würde Hedwig gesagt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Aus **Warschau** wird gemeldet, daß der dort bei einem russischen Regiment stehende Don Jaime, Sohn des Don Karlos, vor einigen Tagen aus dem Auslande zurückgekehrt ist. Bekanntlich war Don Jaime, der als karlistischer Prätendent viel ernster zu nehmen ist, als sein Vater, vor Kurzem von Cannes aus nach Paris gegangen, hatte dort Fühlung mit den Begünstigern der karlistischen Bestrebungen gesucht und Anstalten getroffen, um sich unauffällig der spanischen Grenze zu nähern. In diesen Vorbereitungen hat ihn der Befehl, zu seinem Regiment nach Warschau zurückzukehren, offenbar gestört. Dieser Ausgang der Sache bedeutet eine unzweideutige Absage der russischen Regierung an den Karlismus.

Aus **Cagliari** wird über den Unfall, welcher sich, wie bereits gemeldet, in dem Augenblicke ereignete, als der König und die Königin nach Sassari abreisen wollten, weiter berichtet: Der Unfall fand auf einer kleinen, an die Wohnung des Bahnhofsvorstehers stoßenden Terrasse statt. Auf derselben befanden sich 36 junge Mädchen des Lehrerinnen-Seminars und mehrere Frauen. 19 junge Mädchen und eine Frau stürzten herab; zwei junge Mädchen wurden tödtlich verletzt. Unter der Terrasse befanden sich ein Bahnhofsarbeiter und ein Gepäckträger; letzterer wurde getödtet, der Arbeiter tödtlich verletzt. — Der König und die Königin setzten ihre Reise erst fort, nachdem alle Verwundeten verbunden waren. Der Unfall ist nicht etwa einer Nachlässigkeit, sondern dem bedauerlichen Umstande zuzuschreiben, daß sich die jungen Frauen und Mädchen, die sich auf der Terrasse des Bahnhofs befanden, so heftig gegen das Geländer drängten, daß dieses abbrach. Wie jetzt festgestellt ist, wurde ein Mann getödtet, drei junge Mädchen wurden schwer, zehn andere leicht verwundet.

Aus **Wien** wird gemeldet: Der „Ostdeutschen Rundschau“ und der „Arbeiterzeitung“ zufolge hat der Direktor des Hauptzollamts, Hofrath Pronay, im höheren Auftrage persönlich in allen Zollstationen der Wiener Bahnhöfe den Befehl gegeben, daß sämtliche Sendungen aus dem Auslande mit noch größerer Strenge als bisher nach allen Druckschriften, welche die „Los von Rom“-Bewegung fordern, durchsucht, diese Schriftstücke beschlagnahmt und der Polizeibehörde ausgeliefert werden müssen.

Das **russische** Marineministerium ertheilte die Weisung, auf den Werften zu Odessa Maßnahmen zu treffen, daß die Schiffsbauthätigkeit behufs Vermehrung der Schwarzenmeer-Flotte wesentlich erhöht wird.

In **Brasilien** herrscht in der Provinz Matto Grosso Revolution.

Arbeiterbewegung.

Der Ausstandsbewegung in den vier Kohlenbecken von Charleroi, La Louviere, Mons und Lüttich haben sich heute bereits 32 000 Arbeiter angeschlossen. Die Grubenbesitzer in Charleroi sind der Ansicht, daß eine zehnprozentige Lohnerhöhung möglich und für beide Parteien annehmbar sei. In Lüttich hielten die Grubenbesitzer eine geheime Sitzung ab und sollen, wie aus glaubwürdiger Quelle gemeldet wird, beschlossen haben, keine Zugeständnisse zu machen. Wenn die Ausstandsbewegung noch weiter dauern sollte, so würde die kürzlich bewilligte fünfprozentige Lohnerhöhung wieder zurückgezogen. In Lüttich wurden heute 12 Ausständige verhaftet wegen Verletzung der Arbeitsfreiheit. Im Allgemeinen herrscht in den vier Kohlenbecken vollständige Ruhe. Die Abgeordneten der Bezirke halten Versammlungen ab, worin sie den Ausstand predigen. — Das belgische Kriegsdepartement hat, angesichts des Grubenausstandes, alle Maßregeln getroffen, um im Nothfalle die Reservetruppen einzuberufen. Vorläufig sind die Truppen konsignirt und die Beurlaubten zurückberufen. — Ein Theil der Ziegelbrenner hat die Bedingung der Arbeitgeber, einen halben Frank Lohnerhöhung, angenommen. — Der Streik der italienischen Bahnbauarbeiter auf der Strecke Gabel-Kriesdorf nimmt einen bedenklichen Charakter an, weshalb die Gendarmerie verstärkt wurde.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. April. Das 6. Verzeichniß der bei dem Reichstag eingegangenen **Petitionen** enthält folgende für unsere Provinz interessante: Der Verband deutscher Bureaubeamten bittet um Regelung des Dienstverhältnisses der Rechtsanwaltsgehülfen; der pens. Postpacketträger E. Pretzel in Lauenburg bittet um anderweitige Festsetzung seiner Zivilpension; die Arbeiter A. Miels in Rügenwalde und J. Böhm in Neuenhagen bei Rügenwalde bitten um Bewilligung von Invalidenrenten; das Vorsteheramt der Stettiner Kaufmannschaft bittet, der vorgeschlagenen Abänderung des Postzeitungstarifs, insoweit das Gewicht als Werthmesser in Frage kommt, die Zustimmung zu versagen; der Verband deutscher Handlungsgehülfen bittet um Abänderung des Entwurfs der Novelle zur Gewerbeordnung (Ruhezeit und Pausen für Angestellte im Handelsgewerbe, Arbeitszeit für weibliche Angestellte, Ladenschluß, Einrichtung der Geschäftsräume, Lehrlingswesen, Sonntagsruhe).

— In der letzten Vorstandssitzung des **Pommerschen Provinzial-Vereins „Taubstummenheim“**, welche am 17. dieses Monats im Provinzial-Landhause stattfand, wurde beschlossen, das Heim zum 1. Juli d. J. in dem Hause des Taubstummenlehrers Feldt, König Albertstraße 42, zu eröffnen. Die bereits vorliegenden Gesuche um Aufnahme von alten taubstummen Personen sollen so weit als möglich berücksichtigt werden. Wie der Vorsitzende, Herr Pastor Siler, mittheilt, zählt der Verein schon jetzt über 400 Mitglieder, die insgesamt 5200 Mark für die gute Sache gespendet haben. Zur Einrichtung und Unterhaltung des Heims sind weitere Gaben herzlich willkommen. Das Ziel ist die Erbauung eines eigenen größeren Heims für die ganze Provinz. Der Vorsitzende ist zu jeder weiteren Auskunft in dieser Angelegenheit gern bereit.

— **Gebrauchsmuster** sind eingetragen: für Hermann Boldt in Ferdinandshof auf eine Zementdachfalzplatte mit am Längsfalz angebrachter Sicherheitsrippe, gerader Oberfläche, auf 50 Zentimeter Lattenweite verlegt, und für Georg Schmidt in Freienwalde auf eine auf einer im Steuerrohr angeordneten Spiralfeder elastisch gelagerte Lenkstange für Fahrräder.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Robert Lienig hierselbst ist das **Konkursverfahren** eröffnet. Es hatte sich bereits vor einigen Monaten ein Gläubiger-Ausschuß gebildet, um außergerichtlich eine Regelung der Verhältnisse zu versuchen; diese Bemühung stieß aber auf Schwierigkeiten und mußte jetzt die Eröffnung des Konkurses beantragt werden, obwohl das für die Gläubiger dabei in Aussicht stehende Ergebniß nicht gerade sehr verlockend ist. Verwalter der Masse ist Herr Kaufmann Strömer, Forderungen sind bis zum 17. Juni bei dem kgl. Amtsgericht anzumelden.

— Das diesjährige **Gesangsfest des pommerschen Sängerbundes** findet am 18. Juni auf dem Julo statt.

— Die Lustspiel-Novität „Nelly's Millionen“, welche morgen im **Bellevue-Theater** zum Benefiz für Herrn **Althauser** in Scene geht, hat bereits in Hamburg einen vollen Erfolg errungen. Heute wird „Die Geisha“ wiederholt. — Im Etablissement Bellevue findet als Schluß der Wintersaison Dienstag, den 25. d. M., noch ein Festball statt.

— (Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Michaelis, Kaserneninspektor auf Probe in Stettin, zum Kaserneninspektor ernannt. Schütt, Kanzleidiätar von der Intend. des 2. Armeekorps, zum Intendantur-Kanzlisten ernannt. v. Natzmer, Intendantur-Sekretär von der Intendantur des 2. Armeekorps, zum Geheimen expedirenden Sekretär und Kalkulator im Kriegsministerium ernannt. Kühnast, Zahlmeister vom 3. Bat. Fußart.-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2, zum 2. Bat. pomm. Füsilier-Regiments Nr. 34 versetzt.

— Auf dem Gute Lindow bei Fiddichow kam es am Dienstag zu einer **Schlägerei** zwischen mehreren Schnittern. Ein Betheiligter ergriff das Gewehr des Gutsförsters Küter, welches dieser an einen Baum gestellt hatte, und schoß **einem Schnitter eine Kugel in den Hals**. Letzterer verstarb auf der Stelle.

* Die **Einbrechergesellschaft**, über deren Ermittelung wir bereits am Dienstag berichten konnten, hat sich inzwischen noch um einige Mitglieder vermehrt und sind im Ganzen acht Personen zur Haft gebracht worden, darunter fünf Angehörige einer Familie **Kortt**, nämlich der Tischler Hermann K. aus Finkenwalde, der Schuhmacher Eduard K. und dessen Ehefrau von hier, der Dachdecker Ernst K. aus Treptow a. R. und der Dachdecker Hermann K. Der Zuletztgenannte war wegen einer erheblichen Verletzung am Handgelenk, die er sich vermuthlich beim Eindrücken einer Fensterscheibe zugezogen hatte, in die Anstalt Bethanien aufgenommen worden. Dort hatte er sich einen falschen Namen beigelegt und wurde in Folge dessen zunächst ein Unschuldiger, der wirklich jenen Namen trägt, festgenommen. Die Verhaftung des Hermann Kortt erfolgte vorletzte Nacht in Grabow. Ferner wurde in der gleichen Angelegenheit ein Seemann **Mückert** festgenommen. Die aufgeführten Personen werden sich theils wegen Diebstahls, theils wegen Hehlerei zu verantworten haben. Im Ganzen sind jetzt 12 Einbruchsdiebstähle zu Lasten dieser Gesellschaft festgestellt, doch mögen immerhin noch einige weitere Fälle ausstehen.

* **Verhaftet** wurde hier die Dienstmagd Luise Block wegen eines bei ihrer Dienstherrschaft begangenen Diebstahls.

* Aus einer unverschlossenen Wohnung des Hauses Friedrichstr. 5 wurde eine Damen- und eine Herren-Remontoiruhr **gestohlen**. Beide Uhren tragen eingravirt die Buchstaben G. O., die Damenuhr außerdem die Nummer 33 775.

* Auf dem Grundstück Sellhof 3 wurde in vorletzter Nacht ein **Einbruch** verübt. Der Dieb gelangte durch ein Fenster in den Lagerraum der Firma Schröder u. Tresselt und von da in eine Schreibstube. Entwendet wurden mehrere, S. und T. gezeichnete Handtücher, sowie aus einem Glasschrank, dessen Scheibe der Einbrecher zerschlug, Geschäftspapiere mit dem Stempel der Firma Schröder u. Tresselt.

— Im **Zentralhallen-Theater** findet heute Donnerstag ein „Nichtrauchabend“ mit dem neuen vorzüglichen Spielplan statt. — Es sei gleichzeitig bemerkt, daß dies das **letzte** Programm der Saison ist.

— In der Nähe des Aussichtsthurms des Etablissements „Weinberg“ wurde am Dienstag ein fremder Mann, anscheinend dem Arbeiterstand angehörig, **erhängt** aufgefunden.

— Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben unterm 8. v. M. an den Herrn Regierungspräsidenten die Bitte gerichtet, den **Brauereien zur Versorgung ihrer Kunden das Ausfahren von Bier** an den Nachmittagen von Sonn- und Festtagen von 5 Uhr ab während zweier Stunden oder mindestens während einer Stunde zu gestatten. Der Herr Regierungspräsident hat unterm 18. d. M. darauf geantwortet: Nach Ziffer 1 m der diesseitigen Bekanntmachung vom 20. März 1895, Extra-Amtsblatt der hiesigen Regierung vom 23. desselben Monats ist die Versorgung der Kundschaft mit Bier an Sonn- und Festtagen nur während der für den Handel mit Bier freigegebenen Stunden gestattet. Auf Grund des § 100 e der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1891 weitergehende Ausnahmen als die bereits getroffenen zu Gunsten des Handels mit Bier zu gestatten, steht nicht in meiner Befugniß.

* Auf dem gestrigen Wochenmarkte wurden für **Fleisch** folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,60, Keule 1,50, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

Literatur.

Auch Heft 14 von **„Bühne und Welt“** (Verlag Otto Elsner, Berlin) zeigt wieder, daß nichts versäumt wird, dies Werk in Schrift und Bild zu einem hervorragenden Bühnenwerk zu gestalten. Der textliche Theil bringt Erinnerungen an Brahms und Grieg aus dem Nachlaß Peter Tschaikowsky's, weiter ein Lebensbild Lortzings von Paul Ertel, eine humorvolle Episode aus Prof. Joachims Leben von M. Kahlenberg, Wilhelm Henzen charakterisirt den Leipziger Meistersinger Otto Schelper, weiter bringt das Heft den Schluß von Fulda's Lustspiel „Ein Ehrenhandel“ und Theaterberichte aus Berlin und Karlsruhe. Der illustrative Theil bringt zwei Aufnahmen aus Lortzings „Regina“ im kgl. Opernhaus zu Berlin und interessante Porträts des Komponisten, ferner eine ganze Serie von Porträts Meister Joachims in den verschiedenen Lebensaltern, ein prachtvolles Vollbild Otto Schelpers als „Don Juan“ und mehrere kleinere Rollenbilder, endlich zwei graziöse Bildchen, in denen der Zeichner die Hauptmomente von Fulda's Lustspiel mit geschicktem Stift festgehalten hat. Alle musikliebenden Kreise, nicht zum wenigsten die zahllosen Verehrer Lortzings, Joachims und Tschaikowsky's, seien auf dieses eigenartige und reichhaltige Heft aufmerksam gemacht.

Ein stenographisches Lehrbuch für 10 Pfennige. Eine vollständige Darstellung des aus den Einigungsverhandlungen der Schulen Stolze, Schrey und Velten hervorgegangenen Kurzschriftsystems zum Preise von nun 10 Pfennigen in mustergültiger Ausführung bietet eine soeben unter dem Titel „Die vereinfachte deutsche Stenographie (System Stolze-Schrey)“ von Max Schumm im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin herausgegebene kleine Schrift. Sie enthält trotz kürzester Fassung genügend viele Beispiele und Uebungen, um einen erfolgreichen Unterricht damit zu ermöglichen. Vornehmlich wird das Büchlein dazu geeignet sein, in weiteren Kreisen Interesse und Verständniß für die Kurzschrift zu wecken und als Vorbereitungs- bezw. als Wiederholungsbuch zu dienen. Dem Werkchen, das in der Anordnung des Stoffes dem bewährten Lehrbuch von Max Bäckler folgt, ist weiteste Verbreitung zu wünschen; namentlich der Beachtung der stenographischen Vereine sei es bestens empfohlen.

Aus den Bädern.

Die **Rhederei Braeunlich** bringt nunmehr den mit dem Verbande der Pommerschen Ostseebäder gemeinsam herausgegebenen Fahrplan 1899, gleichzeitig Führer durch die Ostseebäder: Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Misdroy, Saßnitz, Binz, Göhren, Zinnowitz, Ost- und Berg-Dievenow, Sellin, Lohme, Thiessow, Koserow, Carlshagen, Rewahl, Lubmin und Bansin zur Versendung. Diese Bäder haben im vorigen Jahre eine Frequenzziffer von über 100,000 Badegästen zu verzeichnen gehabt, gewiß ein erfreulicher Beweis, daß nicht nur die Ostseebäder sich stetig zunehmender Beliebtheit erfreuen, sondern auch, daß die heutige Generation immer mehr die Segnungen und Vortheile eines Aufenthaltes an der See zu schätzen weiß. Der Führer ist 136 Seiten stark und bringt neben der Karte ein reichhaltiges Material an Fahrplänen, Fahrpreisverzeichnissen, Gepäcktarifen 2c., sowie namentlich die Beschreibung aller Bäder mit Angabe der Preise für Kurtaxe, kalte und warme Bäder, sodaß ein Jeder das Bad findet, welches er sucht und welches ihm konvenirt. Derselbe wird von der Rhederei in Stettin und in Berlin NW., Neustädtische Kirchstraße 9 gratis vertheilt und gegen Erstattung von 10 Pf. Rückporto überallhin versandt.

— Das Kurbad **Landhaus, Eberswalde** (märkische Schweiz), 10 Minuten von der Stadt Eberswalde entfernt, an ausgedehnten herrlichen königl. Eichen- und Buchenforsten gelegen — in welchem seit 7 Jahren, wie viel bekannt, das Wasserheilverfahren, System Kneipp, sowie Sonnenbäder nach eigenem System bei chronischen und akuten Erkrankungen von Dr. Otterbein mit großem Erfolge in Anwendung gebracht werden — hat in diesem Jahre eine gründliche Renovirung erfahren. Das Kurhaus sowie der zwölf Morgen große uralte Park sind bedeutend verschönert.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. Im **Mordprozeß Guthmann** wurde am Dienstag fast fortgesetzt unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, nur auf kurze Zeit fand eine Unterbrechung statt. Es stellte sich durch Mittheilung des Präsidenten heraus, daß die Pausen während der Verhandlung von dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Telle, dazu benutzt worden sind, um nach Frankfurt a. O. zu fahren und dort neuerdings, und zwar eidlich, Zeugen zu vernehmen. Den Vertheidigern wurde während einer kurzen Pause Gelegenheit gegeben, von den Protokollen über diese Zeugenvernehmungen Kenntniß zu nehmen. Wie es scheint, haben diese Zeugen nun plötzlich Aussagen gemacht, die den Angeklagten belasten, insbesondere scheint eine Zeugin bekundet zu haben, daß die ermordete Bertha Singer mit dem Angeklagten zusammen in Frankfurt a. O. gewesen ist. Außerdem handelt es sich auch noch um die Vernehmung des Konditorgehülfen Doffs, der sich, nach der Mittheilung des Staatsanwalts, am Schlusse der ersten Sitzung bei ihm gemeldet hat und bekunden will, daß er den Angeklagten am Morgen nach der Mordthat vor dem Hause Oranienstraße 89 gesehen habe. Die Vertheidiger legen formellen Protest gegen dies Verfahren ein. Der Präsident bemerkt: Die Aussagen dieser Zeugen existiren bis jetzt nicht für die Geschworenen. Die Protokolle über diese Vernehmungen werden bekanntlich nicht verlesen, für die Geschworenen gelte nur das, was die Zeugen hier vor ihnen bekunden werden. — Verth. Justizrath Dr. Sello: Ich beantrage die Aussetzung der Verhandlung, um der Vertheidigung Gelegenheit zu geben, in Gemäßheit des § 1245 Abs. 2 des Strafprozesses Erkundigungen über die Zeugen einzuziehen. Die Vertheidigung würde in dieser wichtigen Sache ihre Pflicht vergessen, wenn sie gegenüber der Thatsache, daß der Untersuchungsrichter nach Frankfurt a. O. fährt, dort Zeugen eidlich vernimmt und diese den Geschworenen eidlich vorgeführt werden sollen, nicht darauf bestände, Zeit zu den eingehendsten Nachforschungen nach diesen Zeugen zu erhalten. — Staatsanwalt Plaschke: Der Protest scheine ihm nicht begründet. Diese Ermittelungen stehen ihm zu jeder Zeit zu, er könne dazu die ihm zweckmäßig erscheinenden Wege einschlagen und deshalb sei die Vernehmung von Zeugen auf Requisition des Untersuchungsrichters gestattet. Der Präsident ist der Ansicht, daß es bei den Erkundigungen nicht blos auf das Vorleben, sondern auf den Charakter 2c. der betreffenden Personen ankomme. Vorläufig liege kein Grund zur Aussetzung vor, um so weniger, als die Vertheidigung schon vor 3 Tagen den Namen des Zeugen Doffs und das thema probandum erfahren habe. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Prinzipaliter sollen diese Vernehmungen in der Hauptverhandlung stattfinden, und einer der vorgesehenen Ausnahmefälle liege hier nicht vor. Es sprechen noch über den gleichen Gegenstand der Präsident, der Staatsanwalt und Dr. Sello. Der Gerichtshof setzt die Beschlußfassung über den Antrag bis nach Schluß der Beweisaufnahme aus. Es entspinnt sich zwischen dem Staatsanwalt und den Vertheidigern eine längere Auseinandersetzung über einen Antrag der Vertheidigung, daß die Daumen und Finger sämtlicher Personen, die die Mordstelle betreten haben, photographirt werden. Schließlich wird in der Beweisaufnahme fortgefahren. Angekl.: Ich bleibe mit aller Bestimmtheit dabei, daß der Zeuge Herzberg sich um eine Woche irrt. Es ist nicht am Dienstag nach der Pfingstwoche, sondern eine Woche später gewesen, als Herr Herzberg mich rufen ließ und mir Arbeit zuertheilte. Der Angeklagte bittet um nochmalige Vernehmung seines Bruders Richard. Darauf giebt der Gerichtshof dem Antrage des Staatsanwalts, die Oeffentlichkeit wieder auszuschließen, statt.

Die Vertheidiger des Guthmann, Rechtsanwalt Dr. Schwindt und Justizrath Dr. Sello, sind durch eine sie verunglimpfende Zeitungsnotiz in begreifliche Erregung versetzt worden. Unter der Ueberschrift „Der Korpsgeist des Verbrecherthums“ brachte ein hiesiges Blatt eine Notiz, daß in den Kreisen, in denen der Angeklagte und die ermordete Bertha Singer heimisch waren, zur Honorirung der Vertheidiger die Summe von 6000 M. aufgebracht worden sei. Die Vertheidiger bezeichnen dies als eine ungeheuerliche Erfindung, die sie mit Entrüstung zurückweisen. Thatsache ist, daß Herr Dr. Schwindt ein Honorar erhalten hat, das noch nicht die Hälfte der einem Offizialvertheidiger zustehenden Gebühren erreicht, und daß Justizrath Dr. Sello sich ohne jedwedes Honorar in den Dienst der Vertheidigung gestellt hat. Er hat damit einem Ersuchen des Mitvertheidigers, welches dieser erst vier Tage vor Beginn der Verhandlung an ihn gerichtet hat, entsprochen und zwar unter Preisgabe eines Badeurlaubs, der schon vor 14 Tagen beginnen sollte.

Vermischte Nachrichten.

— Eine Hallesche Schokolade-Firma hatte gegen die Kakao-Kompagnie Theodor Reichardt, G. m. b. H., Wandsbek-Hamburg, eine Unterlassungsklage wegen der Behauptung, daß der Reichardtsche Kakao bis auf 15 Prozent entölt sei, angestrengt. Die Klage ist jetzt durch das Landgericht Altona abgewiesen worden, nachdem sich die Angaben der beklagten Firma bezüglich des geringen Oelgehaltes und der absoluten Reinheit ihrer Kakaos als wahr erwiesen. Für das Kakao konsumirende Publikum kann als Richtschnur dienen, daß derjenige Kakao der beste und am meisten zuträgliche ist, der am wenigsten Fett enthält. Bei den Reichardtschen Fabrikaten, die vermöge eines patentirten Verfahrens fabrizirt werden, trifft die Bezeichnung „entölter Kakao“ wohl am meisten zu. Die andern deutschen und holländischen Kakaos enthalten durch-

schnittlich 30 Prozent Fett, also bedeutend mehr wie die Reichardtschen.

— Fritjof Nansen schreibt in einem Briefe an einen schwedischen Gelehrten: „Da Du mich um meine Meinung betreffs der Gerüchte aus Sibirien und der Erzählungen Ljalins fragst, so will ich Dir erklären, daß mir das Ganze von Anfang an höchst unwahrscheinlich vorkam, wenn es auch nicht ganz unmöglich war. Amtuffs beide Depeschen haben mich in der Auffassung bestärkt, daß Alles erdichtet ist. Im Falle, daß die Tungusen wirklich Reste der Expedition gesehen haben, scheint es mir undenkbar, daß sie nicht etwas davon mitgenommen haben sollen, und besonders betrachte ich es als unmöglich, daß die Eingeborenen der Versuchung widerstanden haben sollten, einige der Instrumente mit sich zu nehmen, da Metall von so großem Werthe für sie ist. Wenn die Tungusen nur ein einziges Stück von einem Instrument als Beweis für die Wahrheit dieser Berichte hätten vorweisen können, so hätten sie das sicher nicht unterlassen, jedenfalls hätte Ljalin sie darüber ausgefragt und versucht, sich etwas von dem Vorgefundenen zu verschaffen. Das ist für mich Grund genug, den Gerüchten keinen weiteren Glauben zu schenken." — Dr. Martin hat folgende Depesche an Nordenskjöld gesandt: Krasnojarsk, Sonntag. Bin im sibirischen Urwalde Taiga gewesen. Wege unfahrbar. Habe keine Tungusen getroffen. Dem ersten Andrée-Gerücht liegt Scherz des wenig gebildeten Grubenbesitzers Jakobleff zu Grunde. Ljalin schrieb Brief an Behörden, nachdem Redakteur Zeitung „Jenisei" ihm von Jakobleffs Schreiben erzählt hatte und nachdem er weitere Nachrichten betreffend Taiga eingeholt. Ljalin ist dieses Jahr nicht im Urwalde gewesen. Ich zurückreise heute. Martin. — Dem Begleiter Nansens auf der „Fram", Johannsen, wurden von einem reichen schwedischen Kaufmann die Mittel zur Ausrüstung einer großen Expedition angeboten, um Andrée in Franz-Josefsland aufzusuchen.

— [Ein kaltblütiger Mörder.] Ein gewisser Hiram Hall, Besitzer beträchtlichen Eigenthums in Chattanooga, Tenessee, wurde am 14. d. wegen Ermordung seiner Frau gehängt. Unter dem Galgen stehend, richtete er, in Antwort auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe, eine Ansprache an die Volksmenge, die sich eingefunden hatte, um seiner Hinrichtung beizuwohnen. Er sagte: „Ich stieß meine Frau in den Brunnen; sie klammerte sich an den steinernen Rand und schien zu begreifen, daß ich ihr ein Leid zuzufügen beabsichtigte. Sie sah mich mit so flehenden Blicken an, daß mir meine Herzlosigkeit klar wurde, aber ich fühlte durchaus keinen Abscheu über meine That. Ich ergriff einen Stein, den ich ihr auf den Kopf warf, damit sie loslasse. Sie zuckte zusammen und fiel in das Wasser hinab, und ich ging in das Haus. Einen Augenblick später folgte mir meine Mutter und sagte, daß Ida versuche, herauszukommen. Ich kehrte nach dem Brunnen zurück und fand meine Frau auf der Oberfläche des Wassers schwebend. Ich ergriff alsdann ein Brett und versetzte ihr mit ihm wiederholt Schläge auf den Kopf und das Gesicht, stieß sie unter das Wasser und hielt sie dort fest, bis sie nicht länger kämpfte und schließlich sank." Dies kaltblütige Geständniß machte das Publikum so wüthend, daß es von der Polizei nur mit Mühe davon abgehalten wurde, den Delinquenten vom Galgen herabzuzerren, um ihn zu lynchen.

Bremen, 18. April. Laut einer Depesche aus Newyork wurde das Geschäftsviertel von **Cleveland City (Ohio) durch eine Feuersbrunst** zum größten Theil vernichtet. Der Schaden beträgt über 2½ Millionen Dollars.

Haynau, 18. April. Durch die Explosion einer neuen Milchzentrifuge wurden in Tannendorf zwei Menschen schwer verletzt.

Triest, 19. April. Der vorgestern aus Bombay hier eingetroffene Ingenieur Emil Rietmann aus Frauenfels in der Schweiz verübte auf der Straße Selbstmord, indem er sich durch Messerstiche in den Hals und die Brust tödtete.

Mecheln, 19. April. Eine Falschmünzerbande deutscher Nationalität wurde von der Gendarmerie abgefaßt. Die Verhafteten waren im Besitz aller zur Herstellung falschen Geldes nothwendigen Werkzeuge.

Paris, 18. April. Eine amtliche Depesche bringt die Meldung von einer großen Feuersbrunst, die in La Poine-à-Pître auf Guadeloupe ausgebrochen. 500 Häuser und Hütten stehen in Flammen. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Man glaubt, daß es angelegt worden ist.

Bilbao, 19. April. Auf der Eisenbahnstation Olvaleja, wo zahlreiche Arbeiter mit Reparaturarbeiten beschäftigt waren, fand eine Pulverexplosion statt. 14 Arbeiter wurden getödtet, zahlreiche verwundet.

Berlin, 19. April.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 19. April 1899, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung und die Anträge der Abgg. Frhr. v. Heyl und Genossen und Bassermann und Genossen. Es handelt sich um Ergänzung der Bestimmungen über das Verfahren bei Errichtung genehmigungspflichtiger Anlagen, um den Erlaß von Bestimmungen über den Gewerbebetrieb der Gesindevermiether und Stellenvermittler, um die Bestimmungen über den Arbeiterschutz in Werkstätten, des Hausbetriebes, Einführung von Lohnzetteln, anderen Arbeitsbüchern für bestimmte Gewerbe, Regelung der Arbeitszeit weiblicher Personen in Schank- und Gastwirthschaften und Regelung des Verhältnisses der Hausangestellten zu ihren Arbeitgebern.

Abg. Frhr. v. Heyl (natl.) äußert sein Bedauern darüber, daß die Vorlage nicht umfassend genug sei, will seine Vorschläge betreffend die Gastwirthschaften mit hineinverarbeitet wissen und beantragt Berathung durch eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Bassermann (natl.) weist namentlich auf die Nothwendigkeit hin, die Verhältnisse der Privatbeamten und Handlungsbeflissenen zu regeln, spricht der Regierung seine Anerkennung dafür aus, daß das Verfahren bei Errichtung genehmungspflichtiger Anlagen einheitlich gestaltet werden solle, äußert Bedenken gegen die Vorschriften betreffend das Stellenvermittelungsgewerbe und schlägt obligatorischen Ladenschluß um 9 Uhr, fakultativen um 8 Uhr vor, wenn zwei Drittel der Prinzipale dafür stimmen. Redner wünscht Beschränkung der Lehrlingszüchterei und regt die Anstellung von Inspektoren für das Handelsgewerbe an.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus Anlaß einer Aeußerung des Vorredners aus, daß auf dem Gebiete auch des Theateragentenwesens schwere Mißstände bestünden, wie überhaupt auf dem Gebiete des Stellenvermittlerwesens, so daß hier eine Regelung unerläßlich sei. Wenn die Vorlage hinsichtlich der Konfektionsindustrie nicht Alles so regele, wie der Laie es vielleicht wünschen möge, so liege der Grund darin, daß hier das Handwerk mit hineinspiele, was mannigfache technische Schwierigkeiten zur Folge habe. Wenn v. Heyl in der Vorlage Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Heimarbeiterinnen vermisse, so übersehe derselbe, daß es sich hier nur um eine Gewerbenovelle handle. Gegen den 8 Uhr-Ladenschluß bestehe großer Widerspruch, man thue daher gut, den Handelsgehülfen mit etwas sanfteren Mitteln zu helfen. Statt der Maximalarbeitszeit empfehle sich eine Minimalruhezeit. Eine solche von 10 Stunden werde zur Noth auch für die Handelsgehülfen in der Großstadt genügen und stelle jedenfalls schon einen großen Fortschritt dar. Persönlich glaube er, daß der Antrag Bassermann keinen Bedenken unterliege. Anders liege die Sache mit dem Antrag Heyl. Die Vorschläge desselben betr. Arbeiterschutz in Werkstätten der Hausgewerbetreibenden dürften zum Theil nicht durchführbar sein. Die Sonntagsruhe sei überdies schon jetzt auf diese Werkstätten ausgedehnt. Einen eigentlichen Heimarbeiter, der in seiner Stube arbeite, könne man aber unmöglich zwingen, am Sonntage zu ruhen. Auch könne er gar nicht überwacht werden. Ob ferner Ueberarbeit vorliege, wie der Antrag Heyl sie unter Umständen verbieten wolle, das festzustellen, sei dem Richter gar nicht möglich. Nach § 4 desselben Antrages solle die Aufsichtsbehörde sogar darüber wachen, ob Hausarbeiterinnen, denen Wohnung oder Verköstigung gewährt werde, beides auch ausreichend und gesundheitsgemäß erhielten. Meine Herren, gestern hat sich ein Sturm im Hause erhoben, weil die Hausschlachtungen kontrollirt werden sollen. Der Sturm hat sich erhoben, obwohl ich nachwies, daß in einem Falle 40 Personen in Folge von Hausschlachtung eines kranken Thieres schwer erkrankt sind! Und hier verlangt man, die Polizei solle das gesunde Wohnen und die gesunde und ausreichende Beköstigung überwachen. Solche Vorschläge kann ich wirklich nicht ernst nehmen. Ich bitte dringend, legen Sie sich einige Beschränkung auf, sonst wird es nicht möglich, die den Betreffenden zugedachten Wohlthaten noch in dieser Session zum Beschluß zu erheben.

Abg. v. Stumm wendet sich ebenfalls gegen die Heyl'schen Vorschläge; mehr verlangten die Sozialdemokraten auch nicht. Mit der Vorlage erklärt Redner sein volles Einverständniß. Liege dem Abg. Bassermann ernstlich daran, daß etwas in diesem Sommer zu Stande gebracht werde, so sollten er und v. Heyl ihre Anträge zurückziehen. Die Vorlage könne man ganz gut, so wie sie sei, ohne daß sie erst an eine Kommission zu gehen brauche, annehmen.

Abg. Pfannkuch (Soz.) sieht die Vorlage als bloße Abschlagszahlung, als Flickarbeit an, zu der man greife, um den fortwährenden Begriffen wegen Stillstands der Sozialgesetzgebung wenigstens irgend etwas entgegensetzen zu können. Vorlage und Antrag Heyl befriedigen weder Arbeitgeber noch Arbeiter. Die Heimarbeit müßte eigentlich ganz aus dem Rahmen der wirthschaftlichen Thätigkeit gestrichen werden, denn nirgends sei die kapitalistische Ausbeutung der Arbeitskraft schlimmer, als in der Form der Heimarbeit. Seine Partei werde sich bemühen, die Vorlage zu verbessern. Die Gewerbeaufsicht müsse auf Hausindustrie und Handwerk ausgedehnt und auf Arbeitskammern aufgebaut werden. Weshalb solle ferner nicht, ebenso wie anderwärts, auch bei uns eine Maximalarbeitszeit möglich sein? Den Uebelständen auf dem Gebiete der Gesindevermiethung und der Stellenvermittelung überhaupt könne viel radikaler entgegengetreten werden, wenn einfach verboten werde, von Stellensuchern Gebühren zu erheben. Das sei besser, als der Konzessionszwang, der nur wieder die Polizeibefugnisse vermehre. Dem Arbeitermangel auf dem Lande werde überdies durch jene Konzessionspflicht auch nicht abgeholfen werden, sondern nur durch bessere Behandlung der Landarbeiter. Unzulänglich seien auch die Bestimmungen zu Gunsten der Handlungsgehülfen in offenen Ladengeschäften.

Abg. Jacobskoetter (kons.) sympathisirt mit der Vorlage und wendet sich gegen die weitergehenden Forderungen des Vorredners. So auch in Bezug auf die Stellenvermittlungsfrage. Wenn das Verbot der Gebühren-Erhebung von den Arbeitsuchern das beste Aushülfsmittel für alle Mißstände beim Stellenvermittlungswesen wäre, — ja dann müßte doch schon jetzt der Arbeitsmarkt auf dem Lande aufs beste bestellt sein. Denn auf dem Lande trügen schon jetzt die Besitzer die Kosten der Stellenvermittlung. Zur Abstellung der Mißbräuche bei der Heimarbeit seien seine Freunde bereit mitzuwirken, ob man aber da werde über die Vorlage hinausgehen können, sei ihm noch unklar. Die Bestimmungen derselben zu Gunsten der Handelsgehülfen seien mit Freuden zu begrüßen. Einen Zwang zum 8 Uhr-Ladenschluß würde er nicht für wohlgethan halten, angesichts der Verschiedenheit der Verhältnisse und angesichts der vielfachen Mißstimmung, welche schon die Bäckerei-Verordnung wachgerufen habe. Den Antrag Heyl lehnten seine Freunde ab als zu weitgehend, wenn sie auch Theilen deshalb im Großen und Ganzen sympathisch gegenüberständen. Daß der Uebelstand des Trinkgelderwesens im Gastwirthschaftsgewerbe sich durch Gesetz beseitigen lasse, glaube er nicht.

Abg. Pauli-Potsdam (Antisemit) protestirt gegen zu viel Polizeiaufsicht im Gewerbe, hält es für richtig, die Erhebung von Gebühren von Arbeitsuchenden ganz zu verbieten, stimmt im Uebrigen der Vorlage zu unter Ablehnung der darüber hinausgehenden Forderungen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¼ Uhr.

Berlin, 19. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 19. April 1899. 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der freikonservative Antrag (Reinecke und Genossen) auf Neuregelung der Verpflichtung zur Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen auf Grundlage der bürgerlichen Gemeinden und Gutsbezirke. In Verbindung damit wird der konservative Antrag Arendt-Labiau berathen, der neben der Beseitigung der bestehenden Härten in der Unterhaltungspflicht die Konfessionalität der Volksschule fordert.

Abg. Reinecke (freik.) eröffnet die Verhandlung mit einer geschickten Begründung des Standpunktes seiner Freunde. Der gegenwärtige Zustand sei unhaltbar.

Abg. Seydel-Hirschberg (natl.) tritt für den freikonservativen Antrag ein.

Abg. Rickert (freis. Vereinigung) führt aus, daß die Frage der Schulunterhaltungspflicht unabhängig von der Konfessionalität geregelt werden müsse.

Abg. Baensch-Schmidtlein (freik.) beantragt im Namen seiner Partei die Ueberweisung beider Anträge an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) erklärt, auch seine Partei sei für eine Selbstverwaltung nicht nur der äußeren, sondern auch der inneren Schulangelegenheiten seitens der Gemeinden. Ohne die Konfessionalität der Schule anrühren zu wollen, könne er doch eine gesetzliche Festlegung des konfessionellen Charakters der Volksschule nicht gutheißen. Er bitte, den konservativen Antrag pure abzulehnen.

Abg. Porsch (Ztr.): Nach § 26 der Verfassung könne die Schulunterhaltungspflicht nicht selbstständig geregelt werden, sondern nur im Wege eines allgemeinen Volksschulgesetzes, das dann gleichzeitig auch die Frage der Konfessionalität entscheiden müsse. Eine Kommissionsberathung sei jetzt unnütz. Seine Partei werde für den konservativen Antrag stimmen.

Kultusminister Dr. Bosse: Er erkenne die Dringlichkeit eines Gesetzes über die Schulunterhaltungspflicht vollständig an. Ein Entwurf würde aber nicht eher eingebracht werden, als bis alle Verhältnisse genau geprüft seien, insbesondere wie das neue Gesetz wirthschaftlich in den weniger leistungsfähigen Gemeinden und Gutsbezirken wirken werde. Man beabsichtige, Selbstverwaltungsbehörden zu schaffen, um das Schulwesen zu dezentralisiren.

Abg. Wetekamp (fr. Vp.) erklärt, seine Partei habe gegen eine Kommissionsberathung nichts einzuwenden.

Darauf wird die Debatte geschlossen.

In seinem Schlußworte zu dem Antrage Reinecke beantragt Abg. v. Kardorff (frk.), über den Antrag auf Kommissionsberathung namentlich abzustimmen.

Abg. v. Heydebrand (kons.) erklärt in dem Schlußwort über den Antrag Arendt-Labiau die Kommissionsberathung nach den Erklärungen des Ministers für entbehrlich, da für eine solche Berathung nach den Erklärungen des Ministers gar kein Material vorliege.

Der Antrag auf Kommissionsberathung wird mit 177 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten Konservative und Zentrum. Mit der gleichen Mehrheit wird der Antrag Reinecke abgelehnt und der Antrag Arendt-Labiau angenommen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr.

Tagesordnung: Gesetzentwurf betr. die Dienststellung der Kreisärzte und die Bildung von Sanitäts-Kommissionen.

Viehmarkt.

Berlin, 19. April. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 370 Rinder, 2582 Kälber, 934 Schafe, 8008 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 47 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 46. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 66 bis 72; c) geringe Saugkälber 63 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 49. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 56 bis 58; b) ältere Masthammel 50 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 46 bis 47; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 45 bis 46; d) gering entwickelte 42 bis 44; e) Sauen 39 bis 42 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Vom Rinderauftriebe blieben etwa 80 Stück unverkauft. Wenig Kauflust. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden ungefähr 600 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief unter dem Eindruck der bedingten Ausfuhrsperre langsam, wird aber geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. April. Auf dem Terrain für die Pariser Weltausstellung ist dem Reichskommissar Dr. Richter der Platz für das deutsche Repräsentationsgebäude seitens der Ausstellungsleitung offiziell übergeben worden, und es wird nunmehr mit der Ausführung des Gebäudes begonnen werden.

— Heute Nachmittag gegen 2 Uhr stürzte plötzlich von dem Thurm der St. Simeonskirche unter donnerähnlichem Krachen die Hauptglocke der Kirche herab, durchschlug mehrere Balkenlagen und blieb im Deckengewölbe stecken. Die Ursache des räthselhaften Absturzes ist bisher nicht bekannt. Verletzt ist, soweit bis jetzt festgestellt, Niemand.

Pest, 19. April. Zwischen dem Fechtmeister Santelli und dem Maler Kimnach fand ein Pistolenduell statt. Ersterem wurden drei Finger der linken Hand abgeschossen.

Charleroi, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Zahl der Ausständigen des hiesigen Kohlenbezirks beträgt bereits über 20 000. Die Truppen durchziehen die Straßen der Stadt, doch herrscht vollständige Ruhe.

Paris, 19. April. (Privat-Telegramm.) Der heutige Ministerrath beschäftigte sich mit der Dreyfus-Angelegenheit. Die Regierung bestritt, Schritte bei dem Präsidenten des Kassationshofes gethan zu haben, um zu erwirken, daß das Urtheil wegen Revision noch vor dem Mai gesprochen werde. Was die Frage der Annullirung anbetrifft, so hat die Regierung noch keinen Entschluß gefaßt; sie wird sich mit der Frage erst dann beschäftigen, wenn der Kassationshof das Urtheil gefällt hat.

London, 19. April. (Privat-Telegramm.) Im Laufe der nächsten Woche werden Versuche stattfinden, ob zwischen England und den Vereinigten Staaten Telegraphie ohne Draht möglich ist. Alle Maßregeln sind getroffen, um den Erfolg zu sichern.

Warschau, 19. April. In Krementschug (Südrußland) ist die dortige große Dampfmühle mit bedeutenden Vorräthen total niedergebrannt. Sechs Müllergesellen und acht Arbeiter fanden in den Flammen den Tod. Der Schaden beträgt ca. 1 Million Rubel.

Berliner Börse vom 19. April 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,30
Brüssel	8 Tg.	80,85 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112.15 B
Kopenhagen	8 Tg.	112.15 B
London	8 Tg.	20,415
„	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg.	68,90
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81.05
„	2 Mt.	80,65 G
Wien	8 Tg.	169,45 B
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50
Italien. Plätze	10 Tg.	75,25 B
Petersburg	8 Tg.	215.60 G
„	3 Mt.	—,
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdisc. 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39 G
20 Frcs.-Stücke	16,23
Gold-Dollars	4,18 G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.195 G
Belgische „	80,90
Englische „	—,
Französische „	81,05
Holländische „	168,25 G
Oesterr. „	169,60
Russische „	216,15
„ Zollcoupons	323,90 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,40 G
„ „ „	3½	100,50 G
„ „ „	3	92,
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100.50 B
„ „ „	3½	100,60 B
„ „ „	3	92,
Staats-Schuld-Sch.	3½	100, B
Barmer Stadt-Anl.	3½	96,50 G
Berliner 1876-92 „	3½	99.20 B
Breslauer „	3½	97,25 G
Casseler „	3½	—,
Dortmunder „	3½	96,60 G
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	—,
Elberfelder „	3½	—,
Essener „	3½	96,60 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kölner „	3½	—,
Magdeburger „	3½	97,25

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96,40
Pommersche „	3½	98,20 G
Posener	3½	96,50 G
„	3	—,
Rheinprov.-Obl.	3	89,75 G
„ „ Ser. 18	3½	95,
„ „ 19	3½	100, G
„	3	89, G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99.10 G
„	3½	97,50 G
Westpr. „	5	118,50 G
Berliner Pfandbriefe	4½	116,10
„	4	109,60 G
„ „	3½	102, G
„ „	3½	99,10
Landsch. Centr Pfdb	3	89.
Kur-u.Neum. neue „	3½	100, G
Ostpreussische	3½	97 60
„	3	83,20 B
Pommersche	3½	98.60
„	3	88,60 G
Posensche 6-10	4	101.80
Serie C. „	3½	97.80 G
„	3	88,10 G
Sächsische	4	—
„	3½	98,
„	3	88.25 G
Schlesische alte	3½	98,60
A. C. D.	3½	98 60
„	3	89,30 B
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	97,50
„ „	3	—,
Westfälische „	4	101,80
„ „	3½	97,90 B
„ „	3	90,30 G
Westpr.rittersch. I „	3½	98.30
„ „	3	90,25 B
Hannov.Rentenbriefe	4	—.
„	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	—,
„	3½	—.
Kur- u. Neum. „	4	102,10 G
„	3½	98,20 G
Pommersche	4	—,
„	3½	98.
Posensche	4	102.10 G
„	3½	98, G
Preussische	4	102,
„	3½	97.90 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,
„	3½	98. G
Sächsische	4	102.10 G
Schlesische	4	102. G
„	3½	98, G
Schlesw.-Holst. „	4	102. G
„	3½	98 G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 188-	3½	97,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	100,80
„	3	89,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	90.40

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	38,40
Augsburger „	—	25,10
Bad. Präm.-Anl.	4	144,75
Bayer „	4	—,
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,30
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	134,40
Lübecker „	3½	135.90
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,80

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	85,25
„ innere	4½	73.10
Barletha Loose	—	26,60
Bucarest Stadt	4½	98,70
Buen.-Aires Gold	4½	77,75
„ Stadt	6	42,
Chilen. Gld.-Anl.	4½	86.25 G
Chinesische „	5½	103.60 G
„ 1895 „	6	108,70 G
„ 1896 „	5	99.10
„ 1898 „	4½	85.
Finnländ. Loose	—	59.80
Griechen m. Cp.	5	44,75
„ Mon.	4	51.25
„ (Pir.Lar)	5	43.50
Italien. Rente	4	—,
Lissabon. Stadt	4	70,80 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,30 G
„ Eisb.-Obl.	5	95.10
Oestr.Gld-Rente	4	101.90 G
„ Papier- „	4½	100.70
„ Silber „	4½	100,25
„ Credit- „	—	349,25 G
„ 1860er L.	4	145.90
„ 1864er L.	—	339,75
Portug.StaatsAnl	4½	38,50
Rumän. Anl.	5	101,30
„ „ 1889	4	92,60
Russ.cns. A. 1880	4	100,30 G
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	100,50
„ Pr.-Anl. 1864	5	283,
„ „ 1866	5	280,
„ Staats-Obl.	3½	99, G
Schw Hyp. 1904	4	100,
Serb. Gd-Pfdbr.	5	96,30 G
„ amort. St.	4	81,75
Spanier	4	58,75
Türk. Admin.	5	93,40 G
„ 400 Frcs.-L	—	122,90
Ung. Gold-R.	4	100,40
„ Kronen-R.	4	97.30 G
„ Staats-R. 1897	3½	85,60

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch-Hannl-18.11	3½	95.75 G
14	3½	95.75 G
„ „ 16.17	4	100,25 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 19	3½	95.75 G
1910 20	3½	97, G
Dt. Gr C. Pr. Pf. I	3½	123.20 G
„ II	3½	112.75
„ „ Pfndbr.	3½	102. G
„ „	4	100.25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„	4	100,70 G
Hamb.H.-Pf. alte	4	100,
„	3½	98,
Hannov. Bdcrd.	3½	100, G
Mekl. Hyp.-Pfdb	3½	96.50
Mckl.Str. H.B.Pf.	4	102,50
„	3½	98,
Meining.Hyp.Pf.	3½	97.20
„ Präm. Pf.	4	138. G
Mitteld.Bdcrd.Pf.	3½	98, G
„	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	93.30 G
„ 9	3½	97.50 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100.50
„ „ 11.12	4	102.50
„ „	3½	98,50
Pr B.-C.-Pfd.	5	113. G
„ „	4½	115,40 G
„ „ 9	4	96,10 G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,70 G
„ „ 1899	4	102,90 G
„ „ Com	3½	97,40 G
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,
„	3½	96,25
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	96.
Rh.Hyp.-Pfdb	4	101, G
RhWstf.Bdc,	4	101,40 G
Sächsische „	3½	99,25 G
Schles. Boden	4	100,25 G
Schwb.g Hyp	3½	98,50 G
„	4	101,80 G
Stett. N. Hyp.	4½	—,
„	4	92,50 G
„	3½	85, G
Westd. Bdc.	4	101,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	120,50
Altd.-Colberg	—,
Braunsch.Lnd.	137,50
Brölthaler	—,
Crefelder	110,50
Dortm. G.Ensch.	184.50
Eutin-Lübeck	62,80
Halbst.-Blkbg.	157,25
Königsb.-Cranz	157,75
Lüb.-Büchen	171.60
Marienb.-Mlaw.	81,70 B
Ostpr. Südbahn	91,70

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	97, B
Dortm. G,Ensch.	—,
Marienb.-Mlaw.	117, B
Ostpr. Südbahn	115,80

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	137,25
Allg.Deutsche „	145,60
„ Loc. u. Strb	187,50
Barmen-Elberf.	232,60 G
Boch.-Gels. Str.	171, G
Braunschwg	160,25
Bresl. Elctr „	214. B
„ Strassenb	328 75
Electr. Hochb.	124.
Gr. Berlin. Strb.	312,25
Hamburger „	183,50
Magdeburger „	190,
Stettiner „	173,

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St,	154,25
Südöst.(Lomb.)	26,70
Warsch.-Wien	431,25
Canad.-Pacific	87,10
Gotthardbahn	143,50 G
Ital.Merid.	139,25 G
„ Mittelmeer	103,40
Jura-Simplon	—,
Lux. Pr. Henry	107,20
Northern-Pacific	79,40
Schw.Central	141.75 G
„ Nordost	97,30
„ Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	—,
Braunschweig	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	98,60 G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	90,90
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,20 G
Kronpr.-Rdlfsb.	99, G
Oest.-Ung. Stb.	92,10
Südöst.(Lomb).	75,80 G
Ivang.-Dombrow	103,
Koslow-Woron	100,
Kursk-Kiew	100,30
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	—,
Mosco-Smolensk	100,60 B
Rjäsan-Koslow	100,75 B
Rybinsk	100,60 B
Centr.-Pacific	117,60
North.-Pac. 4%	102,90 G
„ 3%	67,40 G
Anatolische I	99,50
„ II	96,40
Gotthardbahn	98, G
Italienische	59,80 G
Oeste de Minas	61,60
Portugiesische	66,90
„ I Rg.	81,50
Süditalienische	62,90

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,25
Bresl. Rhederei	155,
Chines. Küstenf.	84,
Ham.Am. Packet	119,75
Hansa, Dampf.	160,25
Kette, D. Elbsch.	77,25
Nordd. Lloyd	119,60
Schles. Dpf.-Co,	101,50 G
Stettin. „ „	106.25 G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	138.50 G
B. f. Rheinl u. W.	118,25 G
Barmer Bank-V.	138,
Berg.-Märkische	161,25 G
Berliner Bank	118,30
„ Hand.-Ges.	163,10
Braunschw Bk.	117,75
„ Credit	114,80 G
„ Hypoth.	142,60 G
Breslauer Disct.	124.75
„ Wechslerbk.	111, B
Chemnitz Bk.-V.	115,30 G
Coburger Credit	99.60 G
Comm.- u. Disc.	122,70
Danz. Privatbk.	139,10
Darmstädter Bk.	150,50
Deutsche Bank	209,
„ Genossesch.	118,90
Disconto-Comm.	195,10
Dortm. Bank-V.	125,75 G
Dresd. Bank	159,90
Düsseldorfer	127,
Elberf.Bank-Ver	126,75 G
Essener Credit	139,90
Goth.Grundcred.	131,
Hamb.Hyp. Bnk.	155, B
Hannoversche	133,
Hildesheimer	142,50
Kieler	142,50 B
Köln. Wechslerb	106,50
Königsbrg. V.-B	114,30 G
Leipziger Bank.	182,40
„ Credit	202 50
Magdeb Bk.-V.	120,80 G
„ Privatb.	119,50
Mecklenb.Bk. 40.	118. G
„ Hypothek.	189,50 G
„ Str. Hp. B.	132 50 G
Mein. Hyp.-B. 70	134. B
Mitteld.Bodcr	112,10
„ Cred.-Bk.	117,
Nationalbk. f. D.	143,50
Nordd.Credit.-A.	125,80 G
„ Grundcr.	98, G
Oestr. Credit	223 30
Osnabrücker	149, B
Ostbank f.H.u.G.	113,90 G
Ostdeutsche	119,30 G
Peters&Co. Kref.	127,80
Pom.Hyp.Vrz.-A.	140, G
Pr. Bodencr.-Bk.	141,75
Pr. Centr.-Bod.	165,75
Pr. Hypoth.-Bk	132,20 G
Reichsbank	158,80
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	121,60 G
Sächsische	142 75
Schaaffh.B.-V.	150.25
Schles. Bank-V.	148,40 G
Westdeutsch.Bk.	120,50 G
„ Bodencr.	113.50 G
Westphäl. Bank	—,

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl.Unionsb	123.40
Bockbrauerei	198,60 G
Böhm. Brauh.	235 G
Patzenhofer	263.25
Pfefferberg	252,50
Schönebrg Sch.	201.
Schultheiss	275.25 G
Bochumer	—,
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
„ Victoria	193.35
Düsseld. Höfel	179, G
Germania Dortm.	217,25
Lindenbr Unna	143,50 G
Lindener	375,

Accumulator-F.	155,25
Alfeld-Gronau	149.25
Allg. Berl.Omnib	229,60
Allg. Electric. G.	295,
Aluminium-Ind.	158.25 G
Anglo-Ct.-Guano	97,30
Anhalt. Kohlenw	105 90
Aplerbck. Steink	141,50 G
Arenberg Bergb.	—,
Baroper Walzw.	92.25
Berl. Electric.W.	345,75
„ Packetfahrt	342.
Berzelius Bergw.	141.
Bielefeld, Masch.	324.50 B
Bismarckhütte	266.75
Boch.Bgw. Vz. C.	91,25
„ Gussstahl	259,90
Bonifacius	141.20
Braunsch. Kohl.	141.25 G
„ „ St.-Pr.	139.75
„ Jute-Spin.	212.80
„ Masch.	202,75 G
Bredow.Zuckerf.	74,
Bresl. Oelfabrik	82,10
„ Sprit-Fab.	187,50
„ Wagb.Linke	292.10
„ „ Vorzug	106,50
Butzke&Co. Met.	117.10 G
Cassel. Federst.	195 B
„ Trebertrock.	349,
Chem. F.Buckau	95,10
Concordia Brgb.	238,50
Consold.Schalke	355,
Courl, Bergwerk	164
Cröllw. Papierf.	305. B
Dannenbaum	120.50
Dessauer Gas	215.25 B
Deut. Gas-Glühl.	417, G
„ Metallpatron	357,
„ Spiegelglas	145.
„ Steinzeug	340,
Donnersm.Hütte	193.10
Dortm. Union C.	131.30
Düsseld. Draht	37.
„ Eisbd.(Wag.)	295.25 G
„ Kammg.	69.35
Dynamite Trust	178.35
Egest. Salzw.	145,35
Elberf. Farbenf.	—,
Elektr. Kummer	171,50
Eschweiler Berg	232,
„ Eisenw.	170,
Fraustadt.Zuckf.	124.
Gelsenkirchen	195.50 B
„ Gussstahl	228.
Georg Marienb.	154.50
„ „ St.-Pr.	159.
Ges. f. electr.Unt.	178,30
Gladbach. Spinn	—,
Glauziger Zuckf.	129.
Görl. Eisenbbed.	290,
„ Masch. conv.	205,25
Hagener Gussst.	142.
Hall. Maschinen	421.75
Hambg. Elec.-W.	177,80
Hannov.BauSt.P	117.25 B
„ Immobilien	116.90
„ Msch. St.	381,25
Harkort Br. conv.	149,50
„ St.-Pr.	163,75
HarpenerBergb.	193.30
Hartm. Maschf.	172.30
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	163,25
„ „ B.	162,25 G
Hasper Eisenw.	340,25
Helios Elec.-Ges.	163. G
Hengstenb.Msch	120,25 G
Herbrand Wagg.	171,20
Hibernia	210,20
HildebrandMühl	210.
Hirschbg. Leder	153.10 G
„ Masch.	126.75 G
Höchster Farbw.	424,25
Hörderhütte A.	193.75
Hösch. Eisen	234.
HoffmannStärke	174 75 G
Hoffmann Wagg.	279,
Ilse, Bergw	143 50
Kaliw., Aschersl.	158. B
Kapler Maschin.	125,
Kattowitzer	210.
Kölner Bergwrk.	332,50
„ Electr.-Anl.	122,
„ Müsen Bgw,	63.
König Wilh. cnv.	213,50
„ St.-Pr.	311,75
Körbisdf.Zucker	124,80
Lauchhammer	143.75
„ conv.	133, B
Laurahütte	243,
L. Löwe & Co.	431,
Louise Tiefb. cv.	78,
„ St.-Pr.	113,20
Magdb. Allg.Gas	127,25 G
„ Baubank	118,50
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	133,25 G
Marienh.-Kotzn.	100,25
Maschin.Kappel	227,75 G
„ Strube.	113,
Massener Bergb	159,
Mech.Web.Lind.	155,50 G
Mechernich.Brg.	1672.
Menden & Schw.	100,40
Nähmasch. Koch	158,75 G
Norddeut. Eisw.	98,75
„ Gummi	105, B
„ Jute-Sp.	120,
Nordstern Kohle	223,40
Oberschl Cham.	193,80
„ Eisenb.-Bedf.	130 10
„ Eisen-Ind.	161,40
„ Kokswerke	171,
„ Portl.-Cement	185,50
Oppeln. Cement	186,50
Osnabrck. Kupf.	85,25 G
Phönix Bergwk.	192,90
Pluto, Steinkohl.	359,75
Posener Spritf.	181,
Ravensbg. Spin.	139,75
Redenhütte	105,30
Rhein-Nassau	279,10
„ Metallw.	224,75
„ Stahlwrk.	250,25
„ Industrie	289,25 G
„ Westf. Kalk.	134,
Riebeck Montan	208,
Rositz. Braunk.	197, G
„ Zuckerf.	170,
Sächs.Guss.	307,30 G
„ Webstuhl-Fb.	248,25
SchalkerGruben	670,
Schering Chm.F.	190,50 G
Schles. Brg.Zink	388,
„ Gasgesellsch	155, B
„ Kohlenwerke	54,10
„ Lein.Kramsta	159, G
„ Portl. Cem.	233,
Schuckert Elect.	239,50
Schulz Knaudt	163,25
Siemens Halske	193,80
Stett. Bred. Port.	207,
„ Cham.	432,
„ Electr.-W.	163, G
„ Vulkan B.	241,
„ „ St.-Pr.	242.
Stoewer, Nähm.	153,50 G
Stolberger Zink.	117,
„ St.-Pr.	183,75
Strals.Spielk.	128,75 G
Thale, Eisb.St.Pr	144,
„ Vorzg.	148,50
Tuchf. Aachen.	84,50
Union, Chem.Fb.	157,
Union Electric.	174,75
Ver. Köln-Rottw.	223,75 B
Victoria Fahrrad	149,50
Vogt & Wolf	174.50
Vorwärts Spinn.	123,10 G
Vulcan, Duisb	—
Warstein. Grub.	149,50
WasserwGelsnk	333, G
Westeregl. Alcal	214,25
Westph. Draht.I.	187,
„ Stahlw.	235,50
Wittener Gussst.	273,50

Provinzielle Umschau.

Den durch den Sturm vom 13. bis 19. Oktober 1898 an ihren Fischereigeräthen und Booten geschädigten **Prerower Fischern** ist zur Wiederherstellung ihrer Geräthe wiederum ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 3500 Mark bewilligt worden. — Die Glaser-Innung des **Kreises Ueckermünde** hat in Folge der hohen Preise der Rohmaterialien beschlossen, die Preise für sämtliche Glaserarbeiten zu erhöhen. — Die städtischen Behörden zu **Köslin** haben beschlossen, für die dort im Juni in Aussicht genommene Thierschau mit Pferderennen eine Subvention bis zur Höhe von 1500 Mark zu bewilligen. — Die Stadtverordneten zu **Kolberg** haben 56 000 Mark zur Beschaffung des Inventars für das neue Kurhaus bewilligt, dagegen lehnten dieselben die von dem Magistrat geforderte Erhöhung der Gebühren für die Uebernahme der Straßenreinigung durch die Stadt an Stelle der Hausbesitzer von 2 auf 2½ Pf. für den Quadratmeter ab. — In **Stargard** haben die städtischen Behörden beschlossen, die Gebühren für die Kanalisation von den Hausbesitzern einzuziehen und zwar soll für jede Wohnung 1 Prozent ihres vom Hausbesitzer angegebenen oder vom Magistrat abgeschätzten Miethswerthes erhoben werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. April. Wetter: Veränderliche Bewölkung. Temperatur + 10 Grad Reaumur. Barometer 769 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,50 bis 39,00 bez.

Landmarkt.

Weizen 158,00 bis —,—. Roggen 138,00 bis 140,00. Gerste —,— bis —,—. Hafer 136,00 bis 138,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 41 bis 48 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 141,00, Weizen 161,00, Gerste 135,00, Hafer 129,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 132,00 bis 141,00, Weizen 152,00 bis 161,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 126,00 bis 140,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 154,00, Gerste 130,00, Hafer 127,00 Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis 154,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 135,00, Weizen 162,00, Hafer 124,00 Mark.

Stolp: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis 134,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 20. April.

Wetter vielfach heiter mit östlichen Winden, Temperatur wenig verändert.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Gustav Marx [Köslin].
Verlobt: Frl. Marie Krause mit dem Apothekenbesitzer Herrn Ernst Wilde [Pyritz-Penkun]. Frl. Else Donath mit dem Rittergutspächter Herrn Otto Wallis [Owstin-Stilow].
Vermählt: Herr Franz Klemm und Frau Margarethe Klemm geb. Gahlbeck [Stralsund].
Gestorben: Minna Klager, 81 J. [Anklam]. Hermine Rogan geb. Steinbrück [Stargard]. Georgine Lassow geb. Heuer, 73 J. [Wiek b. Eldena]. Fischermeister Richard Klohs, 25 J. [Colberg]. Pantoffelmachermeister Julius Emanuel, 70 J. [Stargard].

Aufgebot.

Die von uns auf das Leben des Kaufmanns Herrn **Jacob Lehmann** in **Stettin** unterm 18. April 1889 ausgefertigte Police Nr. 78,230 über ℳ 5000 ist dem Herrn Versicherten abhanden gekommen.

Der gegenwärtige Inhaber gedachter Police wird hiermit aufgefordert, sich innerhalb 6 Monaten bei uns zu melden, widrigenfalls die verlorene Police für kraftlos erklärt und an deren Stelle dem Antragsteller eine neue Ausfertigung ertheilt werden wird.

Berlin, den 16. Februar 1899.

Victoria zu Berlin,
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Der Direktor.
O. Gerstenberg.